

Die ungestillte Sehnsucht der Australier

Australien ist ein sportverrücktes Land - und meist auch ein ziemlich erfolgreiches. Bloss beim Tennis-Heimturnier klappt es nicht mehr. Seit 1978 haben kein Mann und keine Frau aus Down Under am Australian Open gewonnen.

TENNIS Pat Cash, Pat Rafter, Lleyton Hewitt, Samantha Stosur, Ashleigh Barty: Die Liste der australischen Tennisstars ist lang, die in den letzten Jahrzehnten am Druck beim Heimturnier zerbrachen. 1976 gewann in Melbourne letztmals ein australischer Mann (Mark Edmondson), 1978 letztmals eine Aussie-Frau (Chris O'Neil), beide noch auf dem Rasen des altherwürdigen Stadions im Stadtteil Kooyong. Seit dem Umzug in die Rod Laver Arena ist die Bilanz geradezu desaströs.

Nun ist die Hoffnung gross, dass mit der Welt Nummer 1



Gehört am Australian Open zu den Favoritinnen: Welt Nummer 1 Ashleigh Barty.

Bild Keystone.

Australian Open

Resultate

Melbourne. Australian Open. Männer. 2. Runde: Daniil Medwedew (RUS/2) s. Nick Kyrgios (AUS) 7:6 (7:1), 6:4, 4:6, 6:2. Stefanos Tsitsipas (GRE/4) s. Sebastian Baez (ARG) 7:6 (7:1), 6:7 (5:7), 6:3, 6:4. Andrey Rublew (RUS/5) s. Ricardas Berankis (LTU) 6:4, 6:2, 6:0. Félix Auger-Aliassime (CAN/9) s. Alejandro Davidovich Fokina (ESP) 7:6 (7:4), 6:7 (4:7), 7:6 (7:5), 7:6 (7:4). Jannik Sinner (ITA/11) s. Steve Johnson (USA) 6:2, 6:4, 6:3. Christopher O'Connell (AUS/WC) s. Diego Schwartzman (ARG/13) 7:6 (8:6), 6:4, 6:4. Roberto Bautista Agut (ESP/15) s. Philipp Kohlschreiber (GER) 6:1, 6:0, 6:3. Taro Daniel (JPN/Q) s. Andy Murray (GBR/WC) 6:4, 6:4, 6:4.

Frauen. Einzel. 2. Runde: Aryna Sabalenka (BLR/2) s. Wang Xinyu (CHN) 1:6, 6:4, 6:2. Alizé Cornet (FRA) s. Garbiñe Muguruza (ESP/3) 6:3, 6:3. Clara Tauson (DEN) s. Anett Kontaveit (EST/6) 6:2, 6:4. Iga Swiatek (POL/7) s. Rebecca Peterson (SWE) 6:2, 6:2. Anastasia Pawljutschenkowa (RUS/10) s. Samantha Stosur (AUS) 6:2, 6:2. Zhang Shuai (CHN) s. Jelena Rybakina (KAZ/12) 6:4, 1:0. Aufgabe (Beinverletzung). Simona Halep (ROU/14) s. Beatriz Haddad Maia (BRA) 6:2, 6:0. Danka Kovinic (MNE) s. Emma Raducanu (GBR/17) 6:4, 4:6, 6:3.

Doppel. 1. Runde. Ludmilla Kitschenok/Jelena Ostapenko (UKR/LVA/11) s. Viktorija Golubic/Jil Teichmann (SUI) 6:3, 6:1.

Barty endlich die Erlösung naht. In acht Matches (Einzel und Doppel) in diesem Jahr ist die 25-Jährige noch ungeschlagen, in Adelaide gewann sie gleich beide Titel. Mit seinen Siegen am French Open, an den ATP Finals (beide 2019) und in Wimbledon (2021) zeigte das 1,66 m kleine Multitalent aus Queensland zur Genüge, dass es auch die grossen Turniere dominieren kann. In Melbourne war in den letzten drei Jahren aber stets in Viertel- oder Halbfinal Endstation.

Zuhause klappte es nie

Barty wäre beileibe nicht die erste, die ihre grossartige Karriere ohne einen Heimsvieg beenden würde. Rund um die Welt feierten Australier seit 1978 grosse Siege, je viermal in Wimbledon durch Evonne Goolagong, Cash, Hewitt und Barty, am US Open durch Rafter (2), Hewitt und Stosur sowie

in Paris durch Barty. Gerade das Australian Open, bei dem alle Konkurrenten eine lange Anreise hinter sich haben und Anfang des Jahres vielleicht noch nicht in Topform sind, wäre eigentlich prädestiniert für die einheimischen Stars. Doch immer wieder scheitern sie an den Erwartungen und dem - durch die lange Wartezeit mit jedem Jahr grösser werdenden - Druck.

Auch Franzosen leiden

Die Australier stehen mit ihrem Leiden beileibe nicht alleine da. Die Briten warteten sage und schreibe 77 Jahre auf einen Heimsvieg, ehe sie 2013 durch Andy Murray erlöst wurden. Ein Grund für die Schwierigkeit der traditionell dominierenden Grand-Slam-Nationen, sich weiter durchzusetzen, ist das in den letzten Jahrzehnten zunehmend internationaler gewordene Tennis.

Speziell bei den Männern sind Siege von Spielern, die nicht aus der Schweiz, Spanien oder Serbien stammen, zunehmend rar geworden. Und der Druck ist durch die grossartige Historie und die überragende Bedeutung der Heimturniere enorm gross.

Fast so lange wie die Australier leiden die Franzosen. Mary Pierce triumphierte in Roland Garros 2000, bei den Männern war es Yannick Noah, der 1983 die Grande Nation verzückte. Allerdings gewann seither trotz der Fülle an talentierten Spielern kein Franzose mehr ein Grand-Slam-Turnier - nirgends auf der Welt. Dank Serena Williams (und Sloane Stephens) hielten die US-Ladies in New York die Fahne der «Stars and Stripes» hoch. Der letzte Sieg eines Mannes (Andy Roddick) in Flushing Meadows liegt hingegen auch schon 19 Jahre zurück.

Nun soll es Ashleigh Barty in Melbourne richten. Bei den Männern wehrte sich Nick Kyrgios gegen den Topfavoriten Daniil Medwedew spektakulär, aber letztlich erfolglos. Mit dem als Nummer 32 gesetzten Dauerrerner Alex de Minaur und dem Qualifikanten Chris O'Connell erreichten zwar zwei Australier die 3. Runde, das Turnier werden sie aber kaum gewinnen.

Lospech für Barty

Selbst Barts Weg ist jedoch trotz Topform steinig. Das Los meinte es nicht gut mit der zwischenzeitlichen Cricket-Profispielerin. Bereits in den Achtelfinals dürfte sie auf die Titelverteidigerin und - wenn sie mental auf der Höhe ist - aktuell beste Spielerin Naomi Osaka treffen. Übersteht Barty diese Hürde, kann sie eigentlich nur noch an ihren Nerven scheitern. *sda*

Bundesgericht veröffentlicht Begründung

TENNIS Vier Tage nach dem abgelehnten Einspruch von Novak Djokovic gegen die Annullierung seines Visums hat das australische Bundesgericht seine Begründung bekanntgegeben. Demnach war es angemessen, dass die Regierung davon ausging, dass der Weltanglistenerste eine Anti-Impf-Einstellung habe und eine Bedrohung für die Bevölkerung sei. Das geht aus den Unterlagen hervor, die das Gericht am Donnerstag veröffentlichte.

«Ein Tennis-Weltstar kann Menschen jeden Alters beeinflussen, ob jung oder alt, aber vielleicht besonders die jungen und die leicht zu beeindruckenden», hiess es in der Begründung der drei Richter. Auch wenn Djokovic das Australian Open nicht gewonnen hätte, hätte der Fakt, dass er in Australien Tennis spielt, diejenigen, die so sein wollen wie er, ermutigen können und er demnach eine Anti-Impfstimmung befeuern können, hiess es.

Die Djokovic-Seite hatte zuvor argumentiert, dass es unangemessen war, den Serben als Impfgegner darzustellen und Einwanderungsminister Alex Hawke dessen Einstellung nicht kennen könne. *sda*

Express

1,2 Millionen Tickets in 24 Stunden verkauft

FUSSBALL Für die Weltmeisterschaft Ende des Jahres in Katar sind binnen 24 Stunden weltweit 1,2 Millionen Tickets verkauft worden. Dies gab die FIFA am Donnerstag bekannt. Die grösste Ticket-Nachfrage sei aus Katar gekommen, gefolgt von Argentinien, Mexiko, den USA, den Vereinigten Arabischen Emiraten, England, Indien, Saudi Arabien, Brasilien und Frankreich, hiess es in einem Communiqué. Katar richtet vom 21. November bis 18. Dezember die WM-Endrunde aus. *sda*

Neue Regeln im Leihgeschäft

FUSSBALL Die FIFA will die Regeln im Leihgeschäft verschärfen. Ab der kommenden Saison sollen unter anderem pro Spielzeit nur noch drei vom gleichen Klub ausgeliehene Profis im Kader stehen dürfen. Zudem wird, sofern der FIFA-Council die Vorschläge akzeptiert, auch die Gesamtzahl von ausgeliehenen und verliehenen Spielern pro Klub beschränkt, auf acht in der nächsten Saison bis schliesslich sechs ab Sommer 2024. Von den neuen Regeln ausgenommen sind Spieler bis 21 Jahren und solche, die im Klub ausgebildet wurden. Die Mitgliederverbände haben drei Jahre Zeit, um die Bestimmungen umzusetzen. *sda*

Titelverteidiger Algerien scheidet aus

FUSSBALL Algerien ist beim Afrika-Cup in der Vorrunde mit nur einem Punkt ausgeschieden. Der Titelverteidiger verlor gegen die Elfenbeinküste 1:3 und kam damit nicht über den letzten Platz in der Gruppe E hinaus. Zuvor hatten die Nordafrikaner bereits gegen Äquatorialguinea (0:1) und Sierra Leone (0:0) enttäuscht. *sda*

Noch mehr Corona-Fälle bei der EM

HANDBALL Die Omikron-Welle bei der Handball-Europameisterschaft in Ungarn und der Slowakei hat weitere Nationen erfasst. Vor der Hauptrunde wurden aus dem Lager der zwölf im Turnier verbliebenen Teams weitere 18 positive Corona-Fälle gemeldet. Deutschland ist mit bisher zwölf infizierten Spielern am stärksten betroffen. Ähnlich heftig erwischt hat es im bisherigen EM-Verlauf Kroatien, bei dem es insgesamt neun positive Fälle gab. Damit die EM überhaupt weitergeführt werden kann, dürfen die Mannschaften auch während des Turniers Spieler nachnominieren. Bei den Deutschen beispielsweise stiessen elf neue Spieler dazu. Nur vier Hauptrunden-Teilnehmer verzeichneten noch gar keinen Corona-Fall während des Turniers: Titelverteidiger Spanien, Weltmeister Dänemark, der EM-Dritte Norwegen und Montenegro. *sda*

Maag kann EM nur noch geniessen

Nach den Bobfahrern sind nun auch die Schlittler und Schlittlerinnen bei einem Weltcup-Finale mit Europameisterschaft in St. Moritz engagiert. Natalie Maag kann völlig befreit antreten.

SCHLITTELN Eigentlich verlief die Weltcup-Saison für die einzige Schweizer Spitzen-Schlittlerin enttäuschend. Dennoch sagt Natalie Maag vor dem Heim-Weltcup, der gleichzeitig als EM gewertet wird: «Ich kann es nur noch geniessen.» Der Grund: Die 24-jährige Zürcher Oberländerin hat ihre erste Olympia-Qualifikation bereits in der Tasche.

B-Limite erreicht

Der Einstieg bei den Trainings in der neuen Olympia-Bahn in Yanqing verlief im November noch sehr viel versprechend, im ersten Weltcup passierten dann aber vor allem beim Start nicht viel zusammen. Erst im vierten Rennen in Altenberg schaffte es Maag als Dreizehnte erstmals in die Nähe der etablierten Weltspitze. Danach etablierte sie sich zumindest in den Top 18 und si-

cherte sich damit zumindest die B-Limite von Swiss Olympic und den Quotenplatz für die Schweiz. Deshalb kann Maag nun im Engadin völlig befreit antreten.

Beste Erinnerungen

Im letzten Jahr gaben die Schlittler und Schlittlerinnen nach neun Jahren ihr Comeback im Olympia Bob Run von St. Moritz. Nun kehren sie überraschend schnell zurück, auch weil zum zweiten Mal in Folge die Rennen in Nordamerika wegfielen. Maag hat beste Erinnerungen: Auch dank starkem Schneefall bei den Favoriten fuhr die Zürcherin vor elf Monaten sensationell auf den 3. Platz. Das ist am Sonntag nicht zu erwarten, doch die Formkurve zeigt nach oben. Letzte Woche gelang ihr als Elfte in Oberhof das Saison-Bestresultat. *sda*



Verspürt in St. Moritz keinen Druck: Natalie Maag.

Bild EPA/a